Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 32 Erscheint jeden Samstag. 10. August.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zur Organisation unserer Gewerbeschulen. I. — Zum Rechnen mit Dezimalbrüchen. I. — Aus dem Konferenzleben. — Cassa di soccorso e pensioni pei Docenti. — Aus Graubünden. — Schulnachrichten. — Zur 3. schweizerischen Konferenz für das Idiotenwesen. — **Beilage:** Pestalozzianum Nr. 4.

Konferenzchronik.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Wiederbeginn der Übungen Montag, 19. August, abends 6 Uhr. Wegen Vorbereitung fürs Konzert ist vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig!

Lehrerverein Zürich. Pädagogische Vereinigung. Wiederbeginn des Zeichnungskurses nächsten Montag, den 12. August, abends 5 Uhr, im Zeichnungssaal der Gewerbeschule an der Lindenhofgasse.

Solothurnischer Kantonallehrerverein. Samstag, 10. August, 10 Uhr, in Balsthal. Tr.: 1. Eröffnungswort des Ehrenpräsidenten, Herrn Oberamtmann Bloch in Balsthal. 2. Vereinsrechnung. 3. Tätigkeit der Bezirksvereine. Ref. Hr. E. Kölliker in Oensingen. 4. Wesen und Ursachen der Geistesabnormitäten in der Kindheit und Jugend; Behandlung derselben durch Familie und Schule. Ref. Hr. Dr. Grepin, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Rosegg. 5. Vereinsstatuten. 6. Anträge einzelner Vereine und Mitglieder. — Nach Schluss der Verhandlungen: Generalversammlung der Rothstiftung. — 1 Uhr: Mittagessen im „Rössli".

Offene Lehrerstellen.

An der schweiz. **Rettungsanstalt** für kathol. Knaben auf dem **Sonnenberg** bei Luzern sind zwei Hülfslehrerstellen auf Anfang September neu zu besetzen. Die jährliche Besoldung beträgt 1100—1200 Fr., nebst freier Station.

Die Anmeldungen samt den erforderlichen Zeugnissen (für Primar- oder Sekundarlehrer) sind bis zum 20. August 1901 dem Vorsteher der Anstalt einzusenden. Die Bewerber haben auf Verlangen sich daselbst vorzustellen und erhalten weitere Auskunft. [O V 495]

Das Komitee der Anstalt.

E. Bürgin & Cie., in **Suhr-Aarau**
Fabrik von [O V 316]
Reisszeugen und mathematischen Instrumenten
liefern unter Garantie für vorzügliche Ausführung.
Prima Präzisions-Schulreisszeuge
zu Fabrik-Preisen mit höchstem Rabatt.
Muster gerne zu Diensten.

Ecole de commerce de Neuchâtel.

La Commission de l'Ecole met au **concours** un poste de **sténographie allemande** et de **dactylographie.** Traitement annuel 3000 frs. Entrée en fonctions le 15 septembre.

Adresser les offres jusqu'au 25 août au soussigné qui fournira tous les renseignements nécessaires.

(H 4053 N) [O V 504] **Le Directeur.**

Ausschreibung der Turnlehrerstelle am kant. Lehrerseminar in Küsnacht.

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist die Stelle des Turnlehrers am kantonalen Lehrerseminar in Küsnacht auf Beginn des Wintersemesters 1901/1902 (Mitte Oktober l. J.) neu zu besetzen.

Die Besoldung besteht aus Grundgehalt und Alterszulage; ersterer beträgt bei einer Verpflichtung zu 15 bis 20 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000—3500 Fr. jährlich, letztere steigen von fünf zu fünf Dienstjahren je um 200 Fr. bis zum Höchstbetrage von 800 Fr. nach zwanzig Dienstjahren.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Darstellung des Bildungsganges, sowie unter Beilegung von Ausweisen über die Befähigung und die bisherige Tätigkeit bis spätestens 31. August l. J. unter der Aufschrift „Anmeldung für die Turnlehrstelle am Seminar" der Erziehungsdirektion, Herrn Regirungsrat Locher, einzureichen. (O F 8002) [O V 505]

Zürich, den 24. Juli 1901.

Die Erziehungsdirektion.

Vikare

werden gesucht an Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen für die Zeit des hierseitigen Truppenzusammenzuges, 2. bis inkl. 19. September 1901. Entschädigung pro Schultag: an Primarschulen Fr. 4. 50, an Sekundarschulen Fr. 5. 50, an Bezirksschulen 6 Fr.

Anmeldungen mit Lehrerausweisen sind zu richten an die

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Liestal, den 3. August 1901. [O V 500]

Bierbaums französische u. englische Lehrbücher nach der analytisch-direkten Methode sind an nahezu 600 Schulen, darunter zahlreichen der Schweiz *(Aarau, Chur, Genf, Schaffhausen, Schwyz, Thun, Zürich etc. etc.)* eingeführt.

Die Schrift ***„Wie unterrichtet man nach der analytisch-direkten Methode?"*** *nebst Prospekt steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.* [O V 211]

Leipzig. Rossbergsche Hofbuchhandlung.

Stelle gesucht.

Von der Universität Zürich diplomirter Fachlehrer für naturwissenschaftliche Fächer sucht Stelle auf kommendes Wintersemester. Offerten sub O L 498 an die Expedition. [O V 498]

Stellegesuch.

Ein mit einem kantonalen Bezirkslehrerpatent (technischer Richtung) versehener junger Mann, der zur Weiterbildung noch zwei Semester das eidgen. Polytechnikum besucht hat, sucht passende Stelle als Bezirks- oder Institutslehrer. [O V 502]

Offerten unter O L 502 an die Expedition dieses Blattes.

Thüringisches **Technikum Ilmenau**
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar.
[O V 431]

[O V 554]

[O V 232]

Privat-Lehrer

gesucht, um einen jungen Mann in Gymnasialfächern für den Eintritt in die Ingenieur-Abteilung des Polytechnikums vorzubereiten. Dauer des Engagements ca. 1 Jahr. Gehalt: 1800 Fr. nebst freier Station.

Anmeldungen mit Zeugnisbeilagen sub O L 507 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 507]

Stelle gesucht.

Praktisch erfahrener Primarlehrer mit zwei Patenten und guten Zeugnissen sucht per Ende August oder Anfang September weitere dauernde Stelle. Offerten unter Chiffre **O F 8010** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (O F 8010) [O V 506]

Gesucht.

Patentirte Lehrerin f. Deutsch, Französisch und Klavierunterricht in gute Familie nach dem Auslande. (O F 7940)

Gef. Offerten unter Chiffre **O F 7940** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** [O V 491]

Man wünscht ein 12-jähriges Mädchen auf einige Wochen in einfacher Lehrersfamilie in gesunder Gegend unterzubringen. Offerten unter Chiffre O L 493 mit Preisangabe gef. an die Expedition der Lehrerzeitung. [O V 493]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [OV 178]
Curt Röber, Braunschweig.

Personen mit ordentlicher Handschrift erhalten gegen 60 Cts. in Marken, oder auch gegen Nachnahme, Anleitung u. Muster zu sehr lohnendem

Nebenverdienst.

Nachweisbarer Verdienst Fr. 24.— wöchentlich. Es beschäftigen sich mit dieser Arbeit überall sehr viele, darunter auch den besseren Ständen angehörende Personen.
G. Hoppler, Ober-Arth,
(O F 7772) Kt. Schwyz. [O V 466]

Nebenverdienst

können sich Private leicht verschaffen durch provisionsweisen Verkauf von reinen Naturweinen an ihre Bekannten. Leistungsfähige Firma.

Anfragen befördert unter Chiffre Z E 5430 die Annoncenexpedition Rudolf Mosse, Zürich. (Zà 9078) [OV503]

Offene Lehrstelle.

Auf 1. September 1901 ist die neugeschaffene dritte Lehrstelle an der **Sekundarschule Binningen** neu zu besetzen. Bewerber sollen womöglich in allen Fächern Unterricht erteilen können.

Besoldung bei provisorischer Anstellung 2200 Fr., bei definitiver 2400 Fr. mit Alterszulagen von drei zu drei Jahren von je 150 Fr. bis zum Besoldungsmaximum von 3000 Fr. In andern Gemeinden geleistete definitive Dienstjahre werden bei der Einreihung in die Besoldungsklasse in Anrechnung gebracht.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis 15. August nächsthin der Unterzeichneten einzusenden.

Liestal, den 6. August 1901. [O V 508]
Erziehungsdirektion des Kant. Basellandschaft.

Diplomirter Lehrer

für Naturwissenschaften und Chemie gesucht per 1. Oktober in ein grosses Knaben-Institut der Ostschweiz.

Prima Studienausweise und etwelche Erfahrung im Schuldienste nötig.

Anmeldungen mit Honorarbedingung, Zeugniskopien, Curriculum vitae und Photographie an **Za G 1060 Rudolf Mosse, St. Gallen.** (Zag G 1060) [O V 512]

— Arth am See, am Fusse des Rigi —

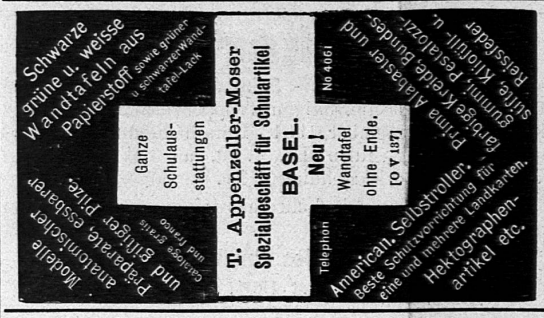
Hotel und Pension Adler.

Altbekanntes Haus. Grosse Säle, komfortabel eingerichtete Zimmer. Prächtige Gartenanlage am See. — Pensionspreis Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen und Gesellschaften der angenehmste Aufenthaltsort und die reduzirtesten Preise. [O V 444]
Karl Steiner-v. Reding, Propr.

Urschweizerische Sommerfrischen und Ausflugspunkte.
Sarnen, Brünigbahnstation
Hotel und Pension zum Adler
am Hauptplatze. — 3 Minuten vom Bahnhof.
Geräumiger Speise- und Gesellschaftssaal, Restaurant. Zuvorkommende, gute und anerkannt billige Bedienung. Portier am Bahnhof.
Mit bester Empfehlung [O V 482] ***Theod. Haas.***

Dachsen *Rheinfall* Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation. Grosse Restaurationslokalitäten und Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen etc. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). Zehn Minuten zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Minuten. Telegraph und Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. [O V 314]



Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Bei uns ist erschienen:
Geometrie für Sekundarschulen
von **E. von Tobel,** Sek.-Lehrer.
126 S. 8°. — 2. Aufl. geb. Fr. 1. 30.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der vorliegende Leitfaden ist einem schon lange gefühlten Bedürfnis entgegengekommen, so dass innert kurzer Frist eine neue Auflage nötig wurde.

Die Familie eines Landarztes des Kt. Zürich (Bahnstation) wünscht ihren 16-j. Sohn (Technikumsschüler) für den Monat **September** in die **französ.** Schweiz zu placiren, event. gegen Tausch eines Sohnes oder Tochter. Behufs Übung in der Konversation und Aneignung einer korrekten Aussprache sind 1—2 tägliche methodische Unterrichtsstunden erwünscht, weshalb eine Pfarr- oder Lehrersfamilie bevorzugt wird. [O V 510]

Offert. unt. Chiffre **O L 510** befördert die Expedition d. Blattes.

Neuer 10-Franken-Atlas

Einen grossen, vollständigen Handatlas von
hundert Kartenseiten
in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur
zehn Franken
hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

Hunderttausende
giebt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bureau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mussten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

Verlag von Velhagen & Klasing
bietet eine vollständige und handliche Kartensammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Grösse, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungslektüre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 70 Cts. (Porto und Nachnahmespesen extra), wovon bis jetzt 17 Lieferungen erschienen sind. Versandt (nur per Nachnahme). Je nach Wunsch sende wöchentlich 1, 2, 3, 4, 5 etc. Lieferungen oder alle 20 Lieferungen auf 1 Mal, sobald das Werk komplet.

Auch werden jetzt schon Bestellungen auf den komplet gebundenen Atlas zum Preise von cirka 18 bis 19 Fr. angenommen.

Erste Lieferung steht zur Einsicht zu Diensten. [O V 513]
Bestellungen richte man an
A. Arnold,
Buchhandlung,
Lugano.

Gratis
und
Franko
senden wir auf Verlangen unsern soeben erschienenen Katalog für technische Lehranstalten, Gewerbeschulen, Mittelschulen, Verlagskatalog für Zeichenlehrer, Künstler und Architekten.
Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Ernstes und Heiteres.

Am Römerstein.

Eine Ballade von E. ZÜRCHER.

NB. In der Umgebung von Lenzburg liegt im Waldesdunkel ein riesiger, erratischer Block, der „Römerstein". Der Sage nach erhob derselbe sich einst auf dem Marktplatz einer in wilder Sturmnacht untergegangenen römischen Stadt, deren Bewohner durch ihre Üppigkeit den Zorn der Götter erregt hatten.

Im grünen Lenzerwalde,
da ragt ein grauer Stein,
von Epheu übersponnen, in weiter
Rund' allein,
und durch die hohen Tannen rauscht leis'
ein alter Sang von Krieg und
Siegesjubel, von Totenklage
bang.

Hier stand die Römerfeste,
beherrschend weit das Land
das Forum rings umschlinget
der Säulen schimmernd Band.
An glanzgeschmückten Festen, in wildbacchant'scher Lust
das Volk vergisst der Götter,
von Stolz erfüllt die Brust.

Doch warnend in dem Jubel
ragt ernst der Stein empor,
aus hoher Tempel Hallen erschallt der Priester Chor:
„Habt Erbarmen, ew'ge Götter, sehet mild auf uns herab,
nehmet gnädig dieses Opfer,
schirmet uns in Tod u. Grab!"

Brausende Stürme durchtoben die Lüfte, flammende
Blitze durchleuchten die
Nacht — ein Donnerschlag
— in dunkle Klüfte versinkt
die Stadt mit ihrer Pracht.

Und über ihrem Grabe ragt
stumm der graue Stein,
bestrahlt von Sterngefunkel,
getaucht in Mondenschein;
wie leise Geisterstimmen es
rauschet durch das All, in
Blütenzweigen singet ihr Lied
die Nachtigall.

Briefkasten.

Hrn. *A. S.* in *Z. III.* Besser spät als nie. — *App.* Ihr Reg.-Rat hat ganz recht, wenn er in der S. L. Z. zu wenig aus A. find.; aber wir könn. nicht erfind. — Hrn. *J. M. in E.* Selbst. Idee ganz gut; ab. geht es nicht an ohne erst ein. Stein auf d. eig. Lehr. z. werf.? Wie, wenn es Ihre Schüler auch so machen? — *M. M. à P.* Avec plaisir. — Hrn. *Dr. D. in G.* Wäre schon froh gewesen; Zum Erstell. Zeit erford. — Hrn. *Dr. L. W. S. in L.* Tat mir sehr leid, dass ich Sie nicht seh. konnte. Nächst. Jahr in L...tz? — Hrn. *J. H. in H.* Für die Zusend. der Phot. Ihr. Schulh. best. Dank. Wenigstens *eine.* — *M. J. D. à G.* Le placem. de v. f. ne sera pas si facile; nous n. somm. adress. à nos coll. — *Wen's trifft.* Im Inter. des Standes müss. wir schon wünsch., dass höfl. Anfrag. uns. Exp. auch entsprech. beantwort. werd. Es könnte uns sonst leicht was einfall. — *Kant. Schw.* Es hat noch kein Wirt, wed. an d. Muota noch an der Sihl gefragt, ob d. Schule prot., wenn sie nur kamen. Ambrosia verlang. sie nicht.

Zur Organisation unserer Gewerbeschulen.

In allen bedeutenden Ländern Europas werden grosse Anstrengungen gemacht, die gewerbliche und industrielle Bildung des Volkes zu heben. Während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zertrümmerte man die aus dem Mittelalter stammende zünftische Form des Handwerks, ohne für einen zeitgemässen Ersatz zu sorgen. Man glaubte, es genüge durch polytechnische Schulen für die Industrie Offiziere heranzubilden, ohne daran zu denken, dass diese auch einer gut geschulten Mannschaft bedürfen, um wirkliche Erfolge erringen zu können. Bald genug machte sich der Mangel an wohl ausgebildeten Arbeitskräften geltend, insbesondere im Klein- und Kunstgewerbe, welch letzteres zusehends zerfiel. Die Fabrikate desselben sind bis gegen das letzte Drittel des Jahrhunderts von einer trostlosen Eintönigkeit in Form und Farbe, oft plump und ungeschickt in der Ausarbeitung. Aber diesem Niedergang ist eine energische Gegenströmung gefolgt; das Jahrhundert, das die allgemeine Volksschule zeitigte, hat uns gegen seinen Schluss hin auch die Schule ins Handwerk, ins Kunstgewerbe und in die Industrie hinein gebracht. Es erzeigte sich nach vielfachen Bemühungen die Unmöglichkeit, eine Regeneration der gewerblichen Ausbildung durch die alte Form der Lehre beim Meister in der Werkstätte herbeizuführen. Die Gründe sind im Vorstehenden mehrfach genannt worden: Niedergang der Tüchtigkeit im Handwerk durch Aufhebung der zunftmässigen Vorschriften über die Ausbildung der Lehrlinge, Abneigung, sich durch gesetzliche Vorschriften über die Lehrlingsausbildung im Gewerbebetrieb einschränken zu lassen, starke Arbeitsteilung infolge des Emporkommens der Grossindustrie, Verdrängung der Handarbeit durch die Tätigkeit der Maschine u. a. m. Um wieder zu einem Stab von wohlausgebildeten, theoretisch und praktisch geschulten Werkführern, Meistern, Vorarbeitern und Arbeitern zu kommen, wurden technische Mittelschulen, Lehrwerkstätten und Fachschulen errichtet. Hand in Hand damit wirkten die gewerblichen Fortbildungsschulen auf die grosse Masse des Handwerker- und Gewerbestandes ein, um sie wenigstens berufstheoretisch, insbesondere durch den Zeichnungsunterricht, für ihre Arbeit geschickter zu machen. In den grösseren Zentren fügte man diesen Anstalten praktische Kurse an, um die Handgeschicklichkeit zu fördern und die Ausbildung in der Werkstätte zu ergänzen. So entwickelten sich ganz allmählig zwei verschiedene Systeme zur Förderung der gewerblichen Bildung. Das eine verkörpert sich in der Lehrwerkstätte; die Anhänger dieser Richtung glauben, dass nur durch besondere Schulanstalten, in welchen die Zöglinge die theoretische und praktische Ausbildung für ihren Beruf empfangen, ein tüchtiger Nachwuchs für Handwerk und Industrie herangebildet werden könne. Die Vertreter dieser Anschauung sind in den leitenden Kreisen Frankreichs gegenwärtig sehr zahlreich. Die andere Richtung, die in England dominirt, geht von der Anschauung aus, dass eine richtige gewerblich-berufliche Ausbildung nur in der Werkstätte eines Meisters oder in einer Fabrik möglich sei; da aber diese Ausbildung wegen der modernen Art des Geschäftsbetriebes immer eine lückenhafte bleibe, müsse die Schule durch die Theorie und ergänzende praktische Kurse diese Lücke ausfüllen. Es wird sich im Nachfolgenden Gelegenheit bieten, zu prüfen, welches System für unsere Verhältnisse am besten passt.

* * *

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule hat sich in Stoff und Methode allzu sehr dem Unterricht der Volksschule angeschmiegt, wodurch er an Interesse für die Leute, denen er geboten wurde, verlor. Dieser Übelstand rührte zum grossen Teil davon her, dass die Lehrer für die Gewerbeschule im allgemeinen zu wenig vorgebildet werden. Es ist von Seiten der Erziehungsbehörden im Kanton Zürich zu wenig getan worden, um diesen Übelstand zu beseitigen. In den Städten machte er sich weniger fühlbar, als auf dem Lande, weil man dort gebildete Techniker oder Handwerker als Lehrkräfte, besonders für das Zeichnen, zur Verfügung hatte. An den meisten Orten war auch die Schülerzahl zu klein, als dass man sie nach Berufsarten hätte gruppiren und unterrichten können, wie dies seit einigen Jahren an den grösseren städtischen Gewerbeschulen des Auslandes und der Schweiz geschieht. Diese Gruppirung ist übrigens nur im Zeichnen, in der Buchführung und in berufstheoretischen Fächern geboten, im Sprachunterricht, sowie auch zum Teil im Rechnen ist eine solche Trennung nach Berufsarten nicht durchaus nötig, sie käme fast einer Abrichterei gleich.

Damit die Schule einen tiefgehenden Einfluss auf die Entwicklung unserer Gewerbstätigkeit ausüben kann, muss neben der praktischen Ausbildung bei einem Meister der obligatorische Besuch der „Gewerbeschule“ für alle Lehrlinge hergehen. Theorie und Praxis müssen sich gegenseitig durchdringen. Wir verzichten darauf, hier die Notwendigkeit des Obligatoriums nachzuweisen, da wir diese Aufgabe schon verschiedene Male behandelt haben (Synodalvortrag in Winterthur 1892 und Vortrag am Schweizerischen Lehrerfest in Genf 1896). Es darf auch darauf verwiesen werden, dass mehrere Schweizerkantone und die meisten deutschen Staaten die obligatorische Fortbildungsschule seit mehr als 20 Jahren kennen, und dabei gute Erfahrungen gemacht haben. Im fernern sei darauf hingewiesen, dass die in der Schule erworbenen Kenntnisse leider zu einem guten Teil verloren gehen, wenn die jungen Leute nach dem Austritt aus derselben keinen Unterricht mehr empfangen. Das zeigt sich bei den Lehrlings- und Rekrutenprüfungen. Wir wollen deshalb hier das Programm der gewerblichen Fortbildungsschule, wie wir sie uns für die zürcherischen und schweizerischen Verhältnisse vorstellen, entwickeln.

Die Unterrichtszeit beträgt drei Jahre, was der durchschnittlichen Dauer der Lehrzeit entspricht, und sie soll sich im Jahr über 40 Wochen zu mindestens 6 Stunden ausdehnen. Diese sind so zu verlegen, dass in der Woche ein Halbtag und ein Abend dafür in Anspruch genommen werden. Der erstere, welcher 4 Stunden umfassen müsste, wäre hauptsächlich dem Zeichnungsunterricht einzuräumen, der Abend dagegen den theoretischen Fächern. Um den Unterricht fruchtbar und für die Schüler interessant zu machen, ist derselbe den beruflichen Bedürfnissen durch Bildung von Berufsgruppen anzupassen. Das wird möglich sein, sobald das Obligatorium eingeführt ist, denn alsdann wird in allen grösseren industriellen und gewerblichen Ortschaften die Schülerzahl genügend sein für eine solche Einteilung. Das erste Schuljahr wäre einem vorbereitenden Unterricht einzuräumen, es müssten während desselben die allgemeinen Grundlagen für den Fachunterricht gesichert werden, so insbesondere im Zeichnen. Im geometrisch-technischen Zeichnen sollten die wichtigsten Konstruktionsaufgaben der Planimetrie und des Projektionszeichnens nochmals eingehend behandelt und zahlreiche Skizzirübungen dazu gemacht werden, denn diese letzteren sind äusserst wichtig für das spätere Fachzeichnen. Schülern, die alle drei Klassen der Sekundarschule besucht haben, sollte man beim Ausweis über genügende Kenntnisse erlauben, gleich mit dem Fachzeichnen zu beginnen. Im Freihandzeichnen dürfte als passender Übungsstoff des ersten Schuljahres das Ornament und die Perspektive bezeichnet werden. Um das Verständnis für das Ornament und die Dekoration überhaupt zu wecken, und den Erfindungsgeist anzuregen, müsste der Lehrer das erstere aus den Naturformen entwickeln, z. B. aus der lebenden Pflanze. Gewiss würde man auf diese Weise eine grössere Lust zum Zeichnen und einen besseren Formensinn in den Schülern erzielen, als durch das einseitige Kopiren, wie es bisher vorzugsweise betrieben wurde. Wenn vielleicht dabei auch etwas weniger schön ausgeführte Zeichnungen zu stande kämen als beim Kopiren, so hätten sie doch einen grösseren Wert, der Schüler würde mehr geistige Anregung empfangen, und das richtige Sehen hätte sich bei ihm besser entwickelt. Beim perspektivischen Zeichnen nach Körpermodellen und Gegenständen der Wirklichkeit wird dieses ganz besonders gefördert. Und um dem Schüler möglichst viel Gelegenheit zu geben, Hand und Auge zu üben, sollte man auf dieser Stufe nicht allzu viel Gewicht auf eine geschleckte, feine Ausführung legen, z. B. auf das feine Anlegen der Schattentöne; denn das ist hier noch Nebensache. Bedenkt man, wie ein geübter Zeichner mit verhältnismässig wenigen Strichen irgend einen Gegenstand oder eine Gruppe solcher in den charakteristischen Merkmalen so wiedergeben kann, dass jedermann sofort die Dinge erkennt, so muss man es als eine Zeitverschwendung bezeichnen, wenn auf das Schattiren der Zeichnungen oft viele Stunden Zeit verwendet werden, wo man mit einigen leichten Schraffuren annähernd dieselbe Wirkung erzielen, und das Verständnis eröffnen kann. Weit belehrender und für die spätere Praxis nützlicher ist es, im Schüler durch passende Malübungen den Farbensinn zu wecken; denn dieser muss auch systematisch, durch Anschauung guter Muster und durch eigene Übung entwickelt werden, wenn sich der Geschmack für schöne Farbenzusammenstellungen bilden soll. Im zweiten Schuljahr beginnt für alle, welche das Lehrziel des ersten einigermassen erreicht haben, der Fachzeichnungsunterricht. Es sollte nun möglich sein, gut darin vorwärts zu kommen, nachdem die obern Klassen der Volksschule sowie das erste Gewerbeschuljahr einen so soliden Grund gelegt haben. Dabei setzen wir voraus, dass die einander nächstverwandten Berufsarten zu Gruppen zusammengefasst würden, damit nicht allzu viele Abteilungen entstünden, und die Ausbildung nicht zu einseitig würde. Auch im Freihandzeichnen müsste das Berufliche zum Ausdruck kommen; denn es handelt sich nicht bloss darum, den Sinn für das Ornamentale zu wecken, sondern auch zu zeigen, wie das Ornament nach der Natur des Stoffes, in dem es ausgeführt wird und nach der Art des Gegenstandes, den es zu dekoriren hat, behandelt werden muss. Der Schüler soll im Zeichnen auch mit den verschiedenen Stilarten einigermassen vertraut gemacht werden, damit er die üblichen Bezeichnungen nach ihrer Bedeutung kennen lernt. Verschiedene Handwerker bedürfen etwelcher Kenntnisse in der Stillehre. Die Schüler, welche das Freihandzeichnen in ihrem Berufe nicht brauchen, könnte man davon entlasten, und sie dafür im konstruktiven Zeichnen oder mit andern beruflichen Fächern beschäftigen. Im dritten Schuljahr wird das Programm des zweiten fortgesetzt und erweitert. Vier Stunden für den Zeichnungsunterricht sind bei guter Vorbildung eine schöne Zeit, in der sich etwas erreichen lässt während drei Jahren, immerhin ist es doch nur so viel, als man unumgänglich braucht zur Erreichung einer genügenden Fertigkeit und des nötigen Verständnisses für Zeichnungen und Entwürfe. Es ist daher geboten, das Reinzeichnen auf ein bescheidenes Mass einzuschränken und dafür mehr Skizzen, Detail- und Werkzeichnung anzufertigen, und für die Materialangabe den Farbstift zu brauchen. Wir haben oft beobachtet, dass Schüler während eines ganzen Jahres in einem dreistündigen Kurs bloss drei bis vier technische Zeichnungen fertig brachten; das sollte nicht sein, ein solcher Unterricht bringt nicht die Erfolge, welche der einfache Handwerker braucht. Man darf nicht vergessen, dass man in einer gewerblichen Fortbildungsschule keine Berufszeichner ausbilden will und kann, dafür ist in gewöhnlichen Verhältnissen die Zeit zu beschränkt.

Zwei Stunden in der Woche würden nach unserm Programm dem theoretischen Unterricht eingeräumt, die für den Unterricht in der deutschen Sprache und im Rechnen bestimmt sind. Um auch der ethischen Erziehung, die auf dieser Altersstufe am wirksamsten auf die Charakterbildung sein kann, Raum zu geben, denken wir uns den Deutschunterricht so gestaltet, dass

ausser den Stilübungen geschäftlichen Inhalts auch etwa Prosa- und Poesiestücke behandelt werden, die auf die Bildung des Gemüts, des Willens abzielen, und das Gefühl für das Schöne und Edle wecken. Diese Richtung wird leider in der Ausbildung der reifern Jugend gegenwärtig fast gänzlich vernachlässigt, gewiss zum entschiedenen Nachteil unserer Gesellschaft. Durch diesen Unterricht erfährt auch die Phantasie mannigfache Anregung; man wirft uns Schweizern ja immer vor, vielleicht mit mehr Recht, als wir glauben mögen, dass wir ein allzu nüchternes Volk seien. Im Deutschen sowohl als im Rechnen wäre der Unterricht im ersten Jahr ebenfalls ein vorbereitender, indem insbesondere im Deutschen als notwendige Abwechslung von der beruflichen Tätigkeit Biographien, Gedichte, Schilderungen von gewerblich-technischen Anstalten, von Erfindungen und Entdeckungen neben Stilübungen allgemeinen und geschäftlichen Inhalts zur Behandlung kommen sollten. Im zweiten und dritten Jahr hätte das Berufliche in den Vordergrund zu treten, so z. B. durch Einführung einer geschäftlichen Korrespondenz, Anfertigung von Beschreibungen technischen Inhalts, daneben sollten immerhin noch Lesestücke im angedeuteten Sinne behandelt, und da, wo nicht anderweitig dafür gesorgt ist, dürfte auch eine Unterweisung in den bürgerlich-politischen Institutionen unseres Staatswesens eingeflochten werden. Damit dieser Unterricht, welcher nicht bloss Sprachunterricht bleiben darf, sondern den Gesichtskreis des Jünglings nach allen Richtungen erweitern muss, nicht dem Zufall und der speziellen Liebhaberei oder Befähigung des dafür bestimmten Lehrers überlassen bleibt, sollte ein Lesebuch geschaffen werden, das auch Stoff und Andeutungen für die stilistischen Übungen, sowie Abschnitte aus der Naturkunde und Geschichte, aus der Wirtschafts- und Gesundheitslehre enthalten müsste, so dass es nicht bloss ein Schul-, sondern auch ein Haus- und Nachschlagebuch würde. Mit Hülfe des Bundes wäre es möglich, ein gutes, wohlausgestattetes Lesebuch, das für die schweizerischen Verhältnisse passt, zu schaffen. Der Mangel eines solchen ist eine tief empfundene Lücke. (Forts. folgt.)

Zum Rechnen mit Dezimalbrüchen.

Von J. Rüefli, Seminarlehrer in Bern.

Über das Wesen der Dezimalbrüche oder „Dezimalzahlen“, wie sie mit Vorliebe genannt werden, gehen die Ansichten weit auseinander. Die einen betrachten die Dezimalzahlen als Spezialfall der Bruchzahlen; die anderen dagegen behaupten, sie seien gar keine eigentlichen Bruchzahlen, sondern lediglich eine *Erweiterung* oder *Fortsetzung* der dezimalen ganzen Zahl. *Kaselitz* schreibt über das „Wesen, Lesen und Schreiben der Dezimalbrüche“:

„Wie $^7/_8$ siebenmal der achte Teil *eines* Ganzen oder der achte Teil von *sieben* Ganzen sind, so sind auch $^7/_{10}$ oder 0,7 siebenmal der 10. Teil *eines* Ganzen oder der 10. Teil von *sieben* Ganzen und $^7/_{100}$ oder 0,07 siebenmal der 100. Teil von *1* Ganzen oder der 100. Teil von 7 Ganzen. Daraus erhellt, dass Dezimalbrüche sich ihrem Wesen und ihrer Bedeutung nach in keiner Weise von gewöhnlichen Brüchen unterscheiden. Der Unterschied zwischen gewöhnlichen Brüchen und Dezimalbrüchen liegt vielmehr einzig und allein in der verschiedenen Schreibung.“

In seiner „Anleitung zur Erteilung des Rechenunterrichtes“ dagegen sagt *Kentenich*: „Sind die Dezimalen als Fortsetzung der ganzen Zahlen nach rechts über die Einer hinaus anzusehen, oder sind sie als Brüche aufzufassen?“ — „Der sogenannte Dezimalbruch ist nichts anderes als eine Erweiterung der ganzen Zahl.“ — „Das Rechnen mit Dezimalen ist nichts anderes als ein Rechnen mit ganzen Zahlen.“

Es ist aber bei klarem Denken leicht einzusehen, dass nach der Art unserer Zahlbezeichnung in den einzelnen „Stellen“ nicht *Zahlen,* sondern Zahl*zeichen* stehen. Die ganzen Zahlen können also schon deshalb nicht nach rechts über die Einer hinaus fortgesetzt oder erweitert werden, weil sie auch links vom Komma nicht vorhanden sind. Die Zahlen existiren als wirkliche Vielheitsgrade oder Mengeverhältnisse in den Mengen der Dinge, als gedachte Zahlen aber in unserem Denken. Da aber die Zahlzeichen als symbolische Stellvertreter der Zahlen dienen, so pflegt man häufig die wirkliche Operation mit den Zahlen durch das entsprechende Operiren mit den Zeichen zu ersetzen, wobei man aber die denselben zu grunde liegenden Begriffe leicht aus den Augen verliert. Ein solcher Fall liegt offenbar vor, wenn behauptet wird, man könne die ganzen Zahlen nach rechts über die Einer hinaus fortsetzen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass man nach dem Positionsgesetz die Reihe der Zahl*zeichen* von der Einerstelle aus nach rechts gerade so gut erweitern kann wie nach links, und dass diese Zeichenreihe auf beiden Seiten gleich aussieht. Daraus folgt aber gar nicht, dass die Zahlen, welche durch die rechts vom Komma stehenden Ziffern bezeichnet werden, eine Fortsetzung der ganzen Zahlen seien. Dies wäre offenbar nur dann der Fall, wenn nach dem Positionsgesetz, welches wir der Bezeichnung ganzer Zahlen zu grund legen, nur ganze Zahlen bezeichnet werden könnten.

Das System, in welches wir die Zahlen einordnen, und das Positionsgesetz, nach welchem wir sie schriftlich darstellen, pflegt man gewöhnlich als *ein* Gesetz zu betrachten. In Wirklichkeit liegen aber hier *zwei* Gesetze vor, welche gar nicht notwendig mit einander verbunden sein müssen. Um dies einzusehen, braucht man sich nur die *demotische* Zahlenschrift der Ägypter zu vergegenwärtigen, welche die Zahlen nach dem Zehnersystem symbolisch darstellte, ohne das Positionsgesetz anzuwenden. Besondere Zahlzeichen hatte man nur für die Zahl*einheiten* 1, 10, 100, 1000, 10000; dagegen das Verfahren, jede der Zahlen 2 bis 9 durch *ein* Zeichen darzustellen, fehlte noch vollständig. Man setzte von rechts nach links jedes-

mal so viele Einheitszeichen in eine Reihe, als Einheiten der betreffenden Art zu bezeichnen waren.

Bei der Anwendung des Zehnersystems pflegt man je 10 Zahleinheiten gleicher Art zu einer höhern, kollektiven Einheit zusammenzufassen, so dass jede dieser Einheiten das Zehnfache der nächst niederen und ebenso der zehnte Teil der nächst höheren Einheit ist. Nach diesem Gesetz können die ganzen Zahlen nach oben, d. h. im Sinne des Anwachsens, ohne Grenzen erweitert werden; eine Fortsetzung dieser Zahlen unter 1 hinab dagegen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es gibt keine ganzen Zahlen, die kleiner als 1 wären. Bringt man das Zehnergesetz unter 1 hinab zur Anwendung, so hat man es nicht mehr mit Einheiten ganzer Zahlen, sondern mit Bruchzahleinheiten, wie $^1/_{10}$, $^1/_{100}$, $^1/_{1000}$, zu tun, welche nach dem Positionsgesetz in der Form 0,1; 0,01; 0,001 dargestellt werden können. Dem oberflächlichen Denken erscheinen sie in diesem Zeichengewande als Einheiten ganzer Zahlen; dadurch wird aber an der Tatsache, dass sie nach ihrem Wesen dem Gebiete der Bruchzahlen angehören, nichts geändert. Die Ausdrücke $^7/_{10}$ und 0,7 bezeichnen genau den gleichen Begriff; sie unterscheiden sich in der Hauptsache lediglich dadurch, dass in der Darstellung 0,7 der Divisor oder Nenner 10 zwar mitgedacht, aber nicht geschrieben wird, da er nach dem System der Zahlbezeichnung durch die Stellung der Ziffer, welche den Zähler bezeichnet, ausreichend bestimmt ist. Da also die Zahl, welche wir mit dem Ausdruck $^7/_{10}$ bezeichnen, eine Bruchzahl ist, so wird ihr dieser Charakter auch dann zukommen, wenn sie in der Form 0,7 geschrieben wird, d. h. die Dezimalzahlen sind auch Bruchzahlen.

Eine eigenartige Stellung weist Dr. *Hartmann* in seinem Werk: „Der Rechenunterricht in der deutschen Volksschule", den Dezimalbrüchen zu, indem er *ganze Zahlen, Dezimalzahlen* und *Bruchzahlen* unterscheidet und an die Stelle des Rechnens mit Dezimal*brüchen* das Rechnen mit Dezimal*zahlen* setzt. Dr. Hartmann schaltet also zwischen die ganzen Zahlen und die Bruchzahlen den Zwitterbegriff der Dezimalzahl ein, welche nicht ganze Zahl und auch nicht Bruchzahl sein soll. Durch sein im übrigen vorzügliches Rechenwerk hat er dieser verfehlten Auffassung eine Verbreitung verschafft, welche sie nicht verdient. Er betrachtet die Reihe der Dezimalzahlen als Fortsetzung der Reihe der dekadischen (ganzen) Zahlen unter die Eins hinab. Wo aber in Wirklichkeit eine Fortsetzung besteht, ist sie mit dem gleichartig, was fortgesetzt wird. Wäre also die Reihe der Dezimalzahlen eine Fortsetzung der Reihe der ganzen Zahlen, so müssten die Dezimalzahlen auch ganze Zahlen sein, was sie doch nach Dr. Hartmanns Ansicht nicht sind. Was unter 1 hinab fortgesetzt wird, ist nicht die Reihe der ganzen Zahlen, denn diese erreicht mit der 1 ihre untere Grenze, sondern es ist die Reihe der „Zahlen" im erweiterten Sinne, welche ganze Zahlen und Dezimalzahlen als besondere Arten in sich fasst. Daraus folgt aber gar nicht, dass die Dezimalzahlen keine Bruchzahlen seien; sie sind vielmehr gerade diejenigen Bruchzahlen, welche sich mit den ganzen Zahlen in das gleiche System einordnen und nach dem gleichen Positionsgesetz schriftlich darstellen lassen. Man wird zugeben, dass z. B. $^1/_5$, $^1/_{25}$, $^1/_{125}$ u. s. w., ferner auch $^1/_{12}$, $^1/_{144}$, $^1/_{1728}$ etc. und ebenso $^1/_{20}$, $^1/_{400}$, $^1/_{8000}$ u. s. w. Bruchzahlen sind. Hätte aber im Kampfe ums Dasein das Fünfersystem, oder dann das Zwölfergesetz, oder endlich das Zwanzigersystem das Feld behauptet und die andern verdrängt, so würden sich jedesmal die dem herrschenden System entsprechenden Bruchzahlen in dasselbe mit den ganzen Zahlen in ähnlicher Weise einordnen lassen, wie die Dezimalzahlen in das Zehnersystem. Wendet man Hartmanns Auffassung auf das Duodezimalsystem an, so wären 0,6; 0,2; 0,8; 0,9 als Duodezimalzahlen gar keine Bruchzahlen, während sie doch nach unserer Schreibweise die Bruchzahlen $^1/_2$, $^1/_6$, $^2/_3$, $^3/_4$ sind. Gerade nach seiner Auffassung wären die Dezimalzahlen in einem nichtdezimalen System Bruchzahlen; unsere Dezimalzahl 0,8 müsste nach dem Fünfergesetz in der Form $^{13}/_{20}$ geschrieben werden. Da aber das System, welches wir der Anordnung und Bezeichnung der Zahlen zu grunde legen, auf das *Wesen* derselben keinen Einfluss hat, so müssen die Dezimalzahlen auch dann Bruchzahlen sein, wenn man sie ins Zehnersystem einordnet und nach dem diesem System angepassten Positionsgesetz schriftlich darstellt.

Für seine Auffassung, dass die Dezimalzahl kein Spezialfall der Bruchzahl, sondern lediglich eine Fortsetzung der dezimalen ganzen Zahl sei, glaubt Dr. Hartmann den endgültigen Beweis darin zu finden, dass man die Multiplikation mit Dezimalzahlen ohne Anwendung der Bruchrechnung ausführen könne. Diese Ansicht sucht er in folgender Weise zu begründen:

„Es sind von der Grundform der Multiplikation (Multiplikation mit Einern) abzuleiten: Multiplikationen mit den Zahlen der *ersten* Stufe der dekadischen Reihe (10, 20, 30 ...) und der dezimalen Reihe (0,1; 0,2; 0,3 ...); Multiplikationen mit den Zahlen der *zweiten* Stufe der dekadischen Reihe (100, 200, 300 ...) und der dezimalen Reihe (0,01; 0,02; 0,03 ...) u. s. f. Da ergibt sich aber einfach und folgerichtig: Mit 10, 20, 30 ... wird multiplizirt, indem man das 1, 2, 3 ... fache 10 mal setzt; mit 0,1; 0,2; 0,3 ... wird multiplizirt, indem man vom 1, 2, 3 ... fachen den 10. Teil setzt; mit 100, 200, 300 ... wird multipliziert, indem man das 1, 2, 3 ... fache 100mal setzt; mit 0,01; 0,02; 0,03 ... wird multiplizirt, indem man vom 1, 2, 3 ... fachen den 100. Teil setzt u. s. f."

Eine sonderbare Begründung! denn sie ergibt bei folgerichtiger Durchführung gerade das Gegenteil von dem, was Dr. Hartmann nachzuweisen sucht. Er gründet seine Beweisführung auf das Gesetz: In dem Sinne und in dem Masse, wie beim Vervielfachen der Multiplikator sich ändert, ändert sich auch das Produkt. Ist z. B. der Multiplikator 10 mal so gross, so ist das Produkt das 10fache; ist aber der Multiplikator der 10. Teil, so

ist auch das Resultat nur der 10. Teil. Dieses Gesetz gilt aber für die Multiplikation mit gemeinen Brüchen gerade so gut, wie für das Vervielfachen mit Dezimalzahlen. Mit 1 . 7, 2 . 7, 3 . 7 ... kann man multipliziren, indem man das 1, 2, 3 ... fache 7 mal setzt; mit $^1/_7$, $^2/_7$, $^3/_7$ ... wird multiplizirt, indem man vom 1, 2, 3 ... fachen den 7. Teil rechnet. Die Multiplikation mit gemeinen Brüchen und diejenige mit Dezimalzahlen lassen sich also in ganz übereinstimmender Weise aus dem Operiren mit den entsprechenden ganzen Zahlen ableiten. Daraus folgt aber — auch wenn es nicht schon ohnedies feststünde — dass die Dezimalzahlen ein Spezialfall der Bruchzahlen sind. (Schluss folgt.)

Aus dem Konferenzleben.

Kanton Zürich. Wir geben nachstehend eine kurze Übersicht der Tätigkeit zürcherischer Schulkapitel im Jahre 1900.

1. *Schulkapitel Zürich.* Mitglieder 494. Vermehrung 34. Keine Lehrübungen. Referate und Vorträge: Gutachten über den Seminarlehrplan (Hr. J. Heusser); das dynamoelektrische Prinzip und die Dynamomaschine ohne Voraussetzung des Galvanismus (Hr. Th. Wartenweiler); Schutzmittel der Pflanzen gegen mechanische Eingriffe (Hr. Prof. Dr. Schinz); Niklaus Lenau (Hr. J. Homberger). — Bestand der Hülfskasse 11,274 Franken; Unterstützung von zwei Lehrerfamilien mit je 200 Franken. Die Kapitelsbibliothek sammelt die Publikationen der Kapitelsmitglieder und erfährt durch Schenkungen eine starke Vermehrung. Freiwillige Vereinigungen: Lehrerverein und Schützenverein, Zürich, s. Nr. 12 d. Bl.

2. *Schulkapitel Affoltern.* 43 Mitglieder. Lehrübungen im Turnen (Einführung ins Springen, Hr. F. Wettstein, Mettmenstetten) und Rechnen mit Kl. 5 (Bruchlehre, Hr. Hess, Dachelsen). Begutachtung des Seminarlehrplans. Vorträge über: Die Schlacht bei Murten (Hr. K. Ott, Mettmenstetten); Schutzmittel der Pflanzen (Hr. Prof. Schinz); Schulgeschichtlicher Rückblick (Hr. Ganz, Mettmenstetten). Die Sekundarlehrerkonferenz machte Schulbesuche in Zürich III. Kapitelsbibliothek 488 Bände.

3. *Schulkapitel Horgen.* 101 Mitglieder. Lehrübung über Einführung in die Geometrie mit Klasse V (Hr. Schütz, Horgen); Vorträge über: Goethes Beziehungen zur Schweiz (Hr. Streuli, Horgen); Schutzmittel der Pflanzen (s. o.); Die Poesie C. F. Meyers (Hr. Wiesendanger, Adlisweil). Arbeit der Sektionen: 1. Obere Sektion: Schulbesuch in Küsnacht und Vortrag über Rosegger; 2. Mittlere Sektion: botanische Exkursion auf den Zugerberg, Besichtigung des Schlachtfeldes von Kappel mit Vortrag, Vorträge über das Nervensystem und den Geometrieunterricht; 3. Untere Sektion: Vorträge über das Nervensystem, Ch. A. Stapfer, Frauenemanzipation, behinderte Nasenatmung, Lehrplan der 7. und 8. Klasse, Examenaufgaben; 4. Sekundarlehrerkonferenz: Lehrplan des Seminars, Aufnahmsprüfung für die Sekundarschule. Für die Kapitelsbibliothek (483 Bände) zahlt jedes Mitglied einen Jahresbeitrag von 1 Fr.

4. *Schulkapitel Meilen.* 60 Mitglieder. Keine Lehrübung. Gutachten über den Seminarlehrplan. Vorträge über: Krankheiten des Obstbaumes (Hr. Langhard, Küsnacht); Schutzmittel der Pflanzen (s. o.); Der Kreislauf in der Schule (Hr. Scheuermeier, Herrliberg); Die Schmetterlinge (Hr. Bertschinger, Obermeilen); Über Geschichtsunterricht (Hr. Stelzer, Meilen, wünscht nur vaterländische Geschichtsstoffe für die Volksschule); Das Zeichnen als Hülfsmittel in der Schule (Hr. Merki, Männedorf). Die Sekundarlehrerkonferenz stellte für die Aufnahme in die Sekundarschule eine Reihe von Minimalforderungen auf, die von den Behörden angenommen und mit gutem Erfolg durchgeführt wurden. Die Sektion Meilen hat die Heimatkunde umgearbeitet.

5. *Schulkapitel Hinweil.* 101 Mitglieder. Vorträge: Schutzmittel der Pflanzen (Hr. Dr. Keller, Winterthur); Suwarows Zug über die Alpen (Hr. Wüst, Adentsweil); Sprachunterricht in den Oberklassen (Hr. Müller, Grüningen, der den Staatsverlag und Wettsteins naturkundliches Lehrbuch angreift); Dichtungen Roseggers (Hr. Frauenfelder, Rüti). Tätigkeit der Sektionen: 1. Hinweil-Rüti: Schulbesuche in Rapperswil und Stäfa; Vorträge über die Zünfte, G. Keller, Schulverhältnisse in Oberösterreich, Weltausstellung, Lenau. 2. Wald-Fischental. Zwei botanische Exkursionen; Vorträge über: Das deutsche Lied; Turnen oder Spielen? Ewige Wiederkunft der Dinge; Kultur in China; Fortbildung des Lehrers. 3. Wetzikon. Lehrübungen (Behandlung von Gedichten), Vorträge über Zschokke und Lenau. 4. Gossau-Grüningen. Vorträge über das Philantropin in Marschlins Lehrstoff der 7. und 8. Klasse, Cäsar und Napoleon, Kloster St. Gallen. 5. Bäretsweil: Vorführung des Turnprogramms, Vorträge über Fragen der Erziehung, Spinoza. Sekundarlehrerkonferenz: Die deutsch-französische Sprachgrenze, Aufnahmsbestimmungen für die Sekundarschule.

6. *Schulkapitel Uster.* 61 Mitglieder. Lehrübung im Turnen (Gestaltung einer Turnstunde, Hr. Seminarlehrer Brunner, Küsnacht), Lehrplan des Seminars; Vorträge über: Gotthelf (Hr. G. Kipfer, Nossikon); Nicht für die Schule, sondern für das Leben (Hr. Hoppeler, H.-Egg); Fremdlinge in der deutschen Sprache (Hr. Grau, Nänikon); Geschichte der Schule zu Dübendorf (Hr. Hardmeier, Dübendorf); Schutzmittel der Pflanzen (s. o.).

7. *Schulkapitel Pfäffikon.* 62 Mitglieder. Vorträge: Schutzmittel der Pflanzen (s. o.); Sozialpädagogik (Hr. Volkart, Pfäffikon); Lehrplan des Seminars (Hr. Haller, Russikon); Kapitel und Konferenz (Hr. Hess, Wylen); Wesen und Walten der Erzieherliebe (Hr. Kaspar, Weisslingen); Aus der Gedankenstube eines alten Lehrer (Hr. H. Frei, Pfäffikon); Berufliche Fortbildung (Hr. Pfister, Bauma); Lesefertigkeit in den untern Klassen der Volksschule (Hr. Hintermeister, Illnau). Sektionsversammlungen behandelten 1. Pfäffikon: Bazillen, Eglis Bildersaal, Lehrübung über spezifisches Gewicht, Walter von der Vogelweide, Schulbesuch in Örlikon. 2. Illnau: Über Charakter, Aus Pestalozzis Leben, Lehrübung im Turnen. 3. Bauma: Jugendlektüre, Sprachbildung, Schulbesuch in Schaffhausen und anschliessend daran Diskussion über Eintragung der Aufsätze ins Reinheft ohne vorausgehenden Entwurf. 4. (Sekundarlehrer): Der moderne Sprachunterricht, Behandluug eines Gedichts (Lehrübung). Bibliothek 366 Bde.

8. *Schulkapitel Winterthur.* 177 Mitglieder. „Keine rege Tätigkeit der Mitglieder; keines der empfohlenen Themata kam zur Behandlung". Vorträge über: Schutzmittel der Pflanzen (s. o.). Alb. Rengger (Hr. Dr. Flach, Küsnacht); Vorzüge eines Lehrerlebens auf dem Lande (Hr. Stüssi, Huggenberg); Kyburg in Vergangenheit und Gegenwart (Hr. Stauber, Töss) und Lehrplan des Seminars. Fleissig arbeiteten die Sektionen: 1. *Elgg,* zwei Versammlungen mit dem Schulverein Aadorf, Referate über die Organisation der Schule im Kanton Zürich und Thurgau, Aufsatzunterricht und J. C. Heers Werke. 2. *Mörsburg,* 6 Tagungen: Schulbesuch in Islikon, Diskussion hierüber und über Ganzjahrsschule und beschränkte Schulzeit, Vorträge über Kleist's Dramen, Silcher und das Volkslied, das Schöne und dessen Pflege in der Schule. 3. Unteres Tösstal: Besuch der Übungsschule in Küsnacht, Vorträge über Physiologie der Blüte, Neuestes aus der Industrie der Kohlensäure, Martial und seine Zeit. „Die vier Lehrerinnen des Konferenzkreises blieben den Versammlungen beständig fern." Gleiche Pflichten, gleiche Rechte? 4. *Oberes Tösstal,* drei Vorträge über Wallenstein, Chamisso, Reiseerinnerungen aus Paris und Lehrübung in Kl. V. „Der Fuchs". Das Kapitel bedauert den Rücktritt des eifrigen Bibliothekars, Hrn. Hofmann. Der *Turnlehrerverein* Winterthur, 87 Mitglieder, pflegte im Sommer das Knaben-, im Winter das Mädchenturnen und 21 Mitglieder turnten am Turnlehrertag zu Locarno; die Frühlingsturnfahrt ging zur Ruine Küssenberg. Die Abendunterhaltung brachte die Kreise der Lehrerschaft von Stadt und Land näher.

9. *Schulkapitel Andelfingen,* 58 Mitglieder; keine Lehrübungen, aber Vorträge und Disskussion über den Sprach-

unterricht in der Realschule (Hr. Schneiter, Flurlingen und Hr. Hertli, Andelfingen), Schutzmittel der Pflanzen (s. o.), Einrichtung der Achtklassenschule, Scheffels Leben und Wirken, Lehrplan des Seminars. Keine Sektionen.

10. *Schulkapitel Bülach*, 67 Mitglieder. Vorträge über: Transpiration und Schutzmittel der Pflanzen, Wirkungen eines rationellen Schulbetriebes (Hr. Meier, Rorbas), ein Gang durchs Riet mit Exkursion (Hr. Frymann, Hüntwangen), Jenatsch (Hr. Pfister, Basserstorf), Förderung des Volksgesanges (Hr. Grimm, Basserstorf), Seminarlehrplan, Ferienversorgung auf dem Lande (Hr. Biefer), Vorführung von Turnübungen der Sekundarschule (Hr. Frauenfelder).

11. *Schulkapitel Dielsdorf*, 53 Mitglieder. Lehrübung im Turnen (Hr. Gujer, Dielsdorf), Vorträge über Bundesverfassung (Hr. Wespi, Weiach), Schutzmittel der Pflanzen (s. o.), Pariser Weltausstellung (Hr. Rüegg, Otelfingen), Korrektur des deutschen Aufsatzes (Hr. J. Schlumpf, Rümlang), Lehrplan des Seminars. Der Lehrergesangverein hielt alle vierzehn Tage Übung.

Diese kurze Skizze der Kapitelstätigkeit deutet die Vielseitigkeit der Anregungen an, welche die zürcherischen Kapitel ihren Teilnehmern bieten. Sie ist zugleich ein Bild freier, reger Betätigung im Konferenzleben; aber etwas mehr Zusammenhang der Tätigkeit innerhalb der einzelnen Kreise, wie innerhalb der Gesamtzahl der Kapitel wäre doch nicht ganz vom Übel und liesse sich zum Nutzen der Schule wohl leicht durchführen. Die zürcherische Lehrerschaft schickt alljährlich ihre Kapitelspräsidenten zusammen, welche schöne Themata zur *gemeinsamen* Beratung aufstellen. Gewiss ist ihre Autorität so stark, dass die Vorschläge der Kapitelspräsidentenkonferenz Beachtung finden, wenn sie wollen.

Cassa di soccorso e pensioni pei Docenti.

(Dal Ticino.)

Tutti i maestri svizzeri udranno con compiacenza e soddisfazione che nel nostro cantone si discute, si progetta, e, possiamo dire, si risolve di migliorare la situazione presente ed avvenire dei loro colleghi ticinesi.

Da molto tempo si parla della necessità di istituire una Cassa-pensione per i maestri onde mettere al riparo questi benefattori dell'umanità da certa miseria in caso di malattia e di vecchiaia. Notiamo come da circa quarant'anni esiste una società di Mutuo soccorso fra i docenti; ma sgraziatamente non potè far sentire i suoi benefici effetti come si proponeva e si propone, causa il numero troppo limitato de' suoi membri, ed anche i trattamenti ostili che dovette subire durante il governo conservatore (1876—1890). Però più che nella ragione politica, si deve cercare il motivo del numero esiguo dei maestri appartenenti alla società, nella miserrima condizione finanziaria dei docenti. Infatti, quale è colui che con cinque a sei cento franchi di stipendio, può pagare una quindicina di franchi ad una società?

In questi ultimi anni si è sperato di giungere ad una soluzione del difficile problema, ma non se ne fece nulla. Non è più il caso di rivangare le cause.

Il nostro Dipartimento di Pubblica Educazione, animato dai piú nobili sentimenti vuole affrontare la questione. Preparò uno schema di legge che costituisca l'avviamento all'istituzione della Cassa-Pensioni. Il Governo l'adottò, ed ora speriamo che il Gran Consiglio faccia buon viso a questa importantissima riforma di carattere umanitario e sociale. Aspettando la conversione in legge del progetto della Pubblica Educazione, diamo uno sguardo al Messaggio Governativo che lo accompagna in Gran Consiglio.

Precede un breve storiato della nascita di questa idea (istituzione Cassa-Pensione, come già esiste nella massima parte dei cantoni confederati) e delle fasi e peripezie in cui si svolse. Segue quindi un breve studio della cosa. Prevede, affinchè abbia a funzionare bene, regolarmente e con profitto e certo sollievo, un fondo-capitale di 300,000 franchi. Ogni anno necessitano ancora sussidi, elargizioni e tasse.

Questo capitale non si può avere, chè le finanze dello stato non potrebbero sopportare in una volta tanto peso. Si noti che l'aumento delle uscite nel ramo Istruzione, è di franchi 100,000 rispetto all'anno 1896.

Le finanze dello Stato subirono, negli ultimi anni, un sensibile miglioramento, perciò si può loro domandare un piccolo sacrificio. E per incominciare, il messaggio domanda venga stabilita già fin d'ora una somma di franchi 10,000 da erogarsi annualmente ad un fondo: Cassa pensioni e soccorsi per i docenti.

Passa quindi a considerare i benefici che ne risulteranno allo Stato da una tale opera; fra altro nota quanto segue, che dà una idea giusta ed interessante della situazione del ceto magistrale nel Ticino.

„I maggiori vantaggi del nuovo istituto saranno per lo Stato, per lo Stato che spende somme rilevantissime onde costituire una falange rispettabile di docenti e non riesce a conservarne in carriera il numero richiesto dal buon andamento delle scuole. Ogni anno noi dobbiamo constatare questa incresciosa realtà: che, malgrado tutte le patenti rilasciate dalle Scuole Normali, malgrado tutte quelle che vengono accordate negli esami di Stato, il numero complessivo dei maestri e delle maestre non basta ai bisogni delle nostre scuole, ed in particolare poi quello dei maestri diminuisce in modo inquietante anno per anno. Non appena un buon partito si presenta per le maestre, non appena un'amministrazione federale, ferroviaria o privata offre ai maestri possibilità di impiego più rimuneratore, danno l'addio alla scuola. Possiamo noi condannarli? Non è loro diritto, non è loro dovere provvedere a migliorare la situazione loro e quella delle rispettive famiglie?

„Per quanto sia ad augurare che lo Stato trovisi presto in condizione di fare un nuovo passo sulla via dell'aumento degli onorarii, noi non possiamo lusingarci troppo, limitate essendo le fonti delle pubbliche entrate; d'altra parte non arriveremo mai a competere colla Confederazione e colle industrie fiorenti quanto alla misura degli onorari.

„V'ha però un'altra faccia del problema, che si offre a noi sotto aspetto più propizio, e questa è la considerazione dell'avvenire assicurato. Istituendo una cassa di soccorso e pensioni, noi assicuriamo a ciascun docente in esercizio un congruo sussidio per i casi di malattia o d'invalidità temporanea, una modesta esistenza dal giorno in cui divenisse per età o per altre condizioni da determinarsi inabile al ministero. Nessun maestro sarà più tormentato dal nero fantasma del bisogno e dell'inedia negli ultimi anni di sua vita."

In seguito ad altre considerazioni di minor valore, il Consiglio di Stato propone l'adottazione del seguente.

Decreto:

Art. 1. Sull'avanzo attivo dell'esercizio 1900 viene prelevata la somma di Fr. 10,000 destinata a costituire un fondo speciale per una Cassa di soccorso e pensioni per i Docenti delle Scuole pubbliche del Cantone.

Art. 2. Pari somma di fr. 10,000 sarà da qui innanzi versata ogni anno al fondo suddetto, e ciò fino a quando, al mezzo di una legge definitiva di esecuzione, non verrà stabilito altrimenti.

Art. 3. Il Consiglio di Stato è autorizzato a fare gli studii occorrenti per la elaborazione della legge definitiva prevista nel precedente articolo e da sottoporsi al Gran Consiglio a tempo opportuno.

Art. 4. Il presente decreto è dichiarato di natura urgente ed entra immediatamente in vigore.

Aus Graubünden.

An den x.- Korrespondenten. Nur *das* Herr x? Ich hätte von Ihnen etwas erwartet: Einen Anlauf zur sachlichen Rechtfertigung Ihres Standpunktes oder den Versuch, meine Ausführungen zu widerlegen. Wie man sich in Ihnen täuscht: Sie beginnen mit der wohlfeilen Behauptung, ich hätte Ihre materiellen Ausführungen nicht entkräftet, ersparen sich dafür allerdings klüglich den Nachweis! Sie machen weiter aus der vorgeschlagenen D. V. ohne Skrupel eine solche, die nach strikter Instruktion stimmen muss, mit der Bemerkung, anders

würde sie den Willen der Lehrerschaft doch nicht zum Ausdruck bringen. Die D. V., zu der *alle* Sektionen des L. V. im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl Abgeordnete schicken, kennt nach gründlicher Diskussion, die Wünsche der bündnerischen Lehrerschaft nicht und kann diesen ihre Beschlüsse nicht anpassen, ohne nach Mandat zu stimmen? Dass ich die kantonale Lehrerkonferenz zur *Besprechung wissenschaftlicher Fragen* bestehen lassen will und der D. V. nur die Erledigung eigentlicher Vereinsgeschäfte zuweise, haben sie wohl nicht gelesen? Was ich über die *Urabstimmung* schrieb, auch nicht? — Sie reden kurz und bestimmt von den 200 Teilnehmern an der kantonalen Konferenz, deren Zahl sicher auf 300—400 steigen „werde", trotzdem es bis dato im Durchschnitt wohl wenig über 100 gewesen sind und trotz der von mir zitirten Abstimmungszahlen der letzten K. K (*67* resp *55*), über die Sie natürlich schweigen. Sie dienen mir auch mit der Angabe von Analogien; nur *sind* es leider keine: die za. 90 Pfarrer Bündens z. B. können sich doch wohl eher zu einer Generalversammlung zusammenfinden, als 480 Lehrer, umsomehr, da sie ja zu dem Zweck aus einem spez. Fonds eine *namhafte* Unterstützung (Irrtum vorbehalten) etwa jeder 25 Fr. erhalten. Und die Ärzte? Zudem setzen sich die meisten der angeführten „Vereine" nicht aus Sektionen zusammen, die neben der Generalversammlung noch ihre Konferenzen abhalten. Auf meinen von Ihnen nicht widerlegten Nachweis, es sei *unmöglich*, alle von dem jeweiligen Versammlungsort der kantonalen Konferenz weit entfernt wohnenden Vereinsmitglieder zum Besuch der G. V. genügend zu unterstützen und Ihnen so zu einer den andern gleichberechtigten Stellung im L. V. zu verhelfen, geben Sie mir die tröstliche „Aufklärung", der Vorstand prüfe jetzt, wie das geschehen könnte! Sie reden von *meiner* grossen Aktion und „bedrohen" mich mit geschichtlichen Erläuterungen zur Entstehung des § 8. Wie vielmal wird eigentlich dieser „historische Enthüllungskohl" aufgewärmt. Enthüllen Sie nach Belieben; die Antwort wird Ihnen nicht fehlen! Warum endlich ich „und Genossen" zu Einsendungen in den Tagesblättern (über *die* und andere Fragen) veranlasst waren, war in den betr. Artikeln klar begründet und beleuchtet, auch die Frage des *periodisch erscheinenden* Vereins-Organ, das Sie bekämpfen.

Ihr Artikel, Herr x, — enthält wirklich wenig zur Sache; er besteht zu drei Vierteilen aus persönlichem Gezänke! Auf dem Gebiet, Herr x, lasse ich Sie gern allein, da komm ich nicht mit! Die Leser der S. L. Z. werden sich durch Vergleich der drei erschienenen Artikel überzeugen können, dass mit Ihnen eine sachliche Diskussion weiterzuführen nicht möglich ist, und ich begnüge mich mit diesem Hinweis.

Ich wäre damit fertig mit Ihnen, bis aufs „Moralische". Sie schrieben in Ihrer ersten Einsendung, in der sie die Statutenangelegenheit behandelten: „Wenn kleinliche Privatinteressen und störrische Rechthaberei rechtzeitig ... bekämpft .... werden, braucht um den B. L. V. ..... niemand bange zu sein." Ich forderte darauf von Ihnen den Nachweis, wo und wann und bei wem Sie in dieser Angelegenheit Verfolgung von Privatinteressen bemerkt hätten, und bezeichnete diese Andeutung als eine Verdächtigung und Beleidigung, gelte sie nun dem ganzen Stande oder einzelnen Gliedern derselben. Sie antworten: „Wo habe ich die bündnerische Lehrerschaft" verdächtigt oder angegriffen? Herr x., Sie sind nicht die bündnerische Lehrerschaft!" Folgerichtig bezog sich also wohl jene Andeutung auf mich?! Sie versuchen zwar auszudrehen, indem Sie in der zweiten Einsendung meine Frage gar nicht beantworten und sie auf eine Sache zu beziehen scheinen, die ich erst neun Zeilen nach jener Frage zu besprechen anfing und nicht als Beleidigung oder Verdächtigung, sondern als anzüglichen Passus bezeichnete. Allein ich bin gewohnt, die Sachen so zu lassen, wie sie *sind*, sie so zu betrachten, wie sie schwarz auf weiss vorliegen, und muss Ihnen daher klipp und klar sagen: Wer mich der Verfolgung von Privatinteressen im B. L. V. beschuldigt, der bringe *Beweise*, oder — er verleumdet. Was für Sie daraus folgt, wenn Sie jenen Vorwurf auf mich münzten, das machen Sie mit sich selbst ab.

Sta Maria, Münstertal, 6. Juli 1901. *G. Zinsli.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Als Professor der Festigkeitslehre am eidgen. Polytechnikum wurde Hr. *L. Schüle,* Ingenieur in Lausanne, berufen. — An der Universität *Zürich* waren an Stelle der HH. Prof. Dr. G. Vogt und Dr. H. Morf die HH. Prof. Dr. Sartorius, Lehrer des Staatsrechts in Marburg, und Prof. Dr. M. Meyer (von Zürich) in Wien in Aussicht genommen; beide haben indes eine Berufung abgelehnt. Die Professur für Staatsrecht wird auf nächstes Semester kaum zu besetzen sein; dagegen ist Aussicht vorhanden, für französische Literatur eine ausgezeichnete Lehrkraft zu gewinnen. — An der Universität *Bern* erwarben sich letztes Jahr 98 von 100 Kandidaten die Doktorwürde (Dr. jur. 21, med. 21, Vet. med. 2, phil. 54). Wissenschaftliche Prüfungen bestanden mit Erfolg 142 von 164 Kandidaten.

Lehrerwahlen. Zum Rektor der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel: Hr. *A. Stucki,* Lehrer am Technikum in Biel. — Technikum Burgdorf: Hr. Ing. *W. Köstler,* St. Gallen. — Realschule Herisau: Hr. *H. Grau,* Sekundarlehrer in Nänikon. — Gesamtschule Ramsen-Herisau: Hr. *K. Graf* in Gais. Knabenprimarschule Klein-Basel: Hr. *J. Rechsteiner* in Herisau. — Sekundarschule Töss: Hr. *J. Müller* in Wiesendangen.

Bern. Sous la direction de M. Marc. Marchand un *cours de répétition* pour instituteurs (3) et institutrices (27) du dégré inférieur des arrondissements X, XI et XII aura lieu à l'école normale à Porrentruy.

Le cours est gratuit; les frais de voyage sont à la charge de chaque participant, mais il reçoit fr. 3.50 d'indemnité — 2 francs pour les membres du corps enseignant de la ville de Porrentruy et de Fontenais — par journée où il aura effectivement assisté aux leçons du cours.

Les instituteurs et les institutrices admis à suivre le cours participeront activement et d'une façon continue à tous les travaux, du début à la clôture. Il sera exigé des travaux écrits sur les leçons données. Une participation partielle au cours ne sera pas tolérée.

Les participants, fournissent le menu matériel qui leur est nécessaire, comme papier, crayons, plumes, compas, manuels etc. etc.

Maitres: 1⁰ M. *Fridelance,* maître à l'Ecole d'application: méthode élémentaire de lecture dite „des mots normaux". Passage de cette méthode à celle d'épellation. Quelques directions sur la manière de donner avec fruit une leçon d'intuition. Méthode élémentaire de calcul, principalement pour la première année d'école. Quelques directions sur l'emploi de la méthode de calcul de Reinhard.

2⁰ M. *Chapuis,* maître de musique et de chant à l'Ecole cantonale: méthode élémentaire de chant, telle qu'elle est comprise dans le premier volume de chant des écoles primaires.

3⁰ M. *Renk,* maître à l'Ecole normale: méthode de dessin pour les quatre premières années scolaires.

4⁰ M. *Jacquet*, maître à l'Ecole secondaire: méthode élémentaire de gymnastique pour les classes mixtes des trois premières années de l'école primaire.

Conférences: MM. M. Marchand, directeur: L'enfant dans Lichtenberger; Dr. Koby, recteur: Les rayons X; Billieux, professeur: Les travaux manuels à l'école primaire; Dr. Gobat, direct. de l'inst. pub.: Voyage en Scandinavie; Dr. Ceppi, médecin: L'hygiène scolaire; G. Chatelain, inspecteur d'école: Java et ses habitants; E. Germiquet, professeur: L'idée pédagogique dans Zola; Dr. V. Rossel, prof. à l'Université: La poésie jurassienne; P. César, homme de lettres: L'Exposition scolaire à Paris.

Genf. (?- Korr.) Die Ferienkurse, welche die Universität Genf seit zehn Jahren veranstaltet, erfreuen sich unter der zielbewussten Leitung des Hrn. Professor Bernhard Bouvier einer rasch zunehmenden Frequenz. Die Anmeldungen liefen dieses Jahr so zahlreich ein, dass der gegenwärtig veranstaltete, vom 16. Juli bis 28 August dauernde Kurs geteilt werden musste. Die drei Abteilungen zählen zusammen ca. 150 Teilnehmer, wovon sich die meisten aus Deutschland re-

krutiren. Erkleckliche Kontigente stellen aber auch Österreich, England mit Amerika und Italien. Fast die Hälfte der Hörer gehört dem schönen Geschlecht an. So viel als möglich wird in den Kursen der Umstand berücksichtigt, dass die Teilnehmer aus verschiedenen Sprachgebieten herstammen. So werden für Stilistik die Deutschen, Engländer und Italiener zu besondern Klassen vereinigt. Der Lehrkörper hat sich durch Herausgabe eigener Leitfäden und Sammlungen von gediegenem Unterrichtsstoff zum Gebrauch in den einzelnen Stunden ein wirkliches Verdienst erworben. In den letzten Tagen ist auch ein Phonograph angekauft und gratis denjenigen zur Verfügung gestellt worden, die sich von ihm Musterstücke französischer Poesie und Prosa beliebig viele Male wollen vorsprechen lassen.

Der Unterricht fällt fast ausschliesslich auf den Vormittag. Der Samstag ist jedem ganz frei, so dass es den fremden Besuchern möglich ist, die reichen Sammlungen und die reizende nähere und weitere Umgebung der schönen Rhonestadt zu besuchen. Einzelne dieser Exkursionen, so z. B. der Besuch von Fernex und Coppet, die berühmt gewordenen Wohnorte Voltaires und der Madame de Staël, wurden von der Kursleitung organisirt.

Schaffhausen. (Korr.) Das Jahr 1901, der Abschluss des vierten Jahrhunderts der Zugehörigkeit Schaffhausens zum Bunde der Eidgenossen, wird für die Schuljugend unseres Kantons einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. In allen Gemeinden ist das für uns so bedeutsame Ereignis vom 10. August 1901 durch Jugend- und Volksfeste oder andere, angemessene Veranstaltungen gefeiert worden. In allen Schulen des Kantons bot die Besprechung des Festspieles unseres Landsmannes Arnold Ott Gelegenheit, unsern Schulkindern die Zustände und Entwicklung von Gemeinde und Kanton in Gegenwart und Vergangenheit mehr oder weniger zur Kenntnis zu bringen. Mit wohlberechtigter Spannung aber sehen unsere Schüler dem 12. August, dem Tage des kantonalen Jugendfestes, entgegen, einer Veranstaltung, wie sie noch nie geboten werden konnte.

Der nächsten Berichterstattung die genauere Ausführung des Programms überlassend, nenne ich für heute als wesentlichste Momente desselben folgende: 1. Sammlung der Schüler des Kantons — vom 4. und 5. Schuljahre an — auf dem Herrenacker zu Schaffhausen, Zug durch die Stadt auf den Schützenacker (Breite). 2. Hauptfestakt. 3. Gemeinsames Mittagessen in der Festhütte. 4. Zug auf den Festspielplatz. 5. Festspiel. 6. Gemeinsames Abendessen in der Festhütte und Entlassung.

Der Hauptfestakt spielt sich auf offenem Plane des Breitequartiers ab. Er wird eingeleitet werden durch gemeinsamen Gesang des Schaffhauser Zentenarliedes von A. Pletscher, komponirt von W. Grimm. Hr. Nationalrat *Grieshaber,* unser Erziehungsdirektor, hat dann die Aufgabe, die Feuer der Begeisterung in den jugendlichen Schaffhauserherzen zu entzünden, und es schliesst der Akt mit dem Gesang der Vaterlandshymne.

Als weitere Massengesänge sind bestimmt: 1. Das Rütlilied. 2. Das Sempacherlied. 3. Das Bundeslied von Hardmeyer und Attenhofer. Diese Chöre kommen je nach Umständen während des Hauptfestaktes in der Festhütte oder auf dem Festspielplatze zum Vortrage.

Die anwesende Schülerschar mit ihren Begleitern wird nahezu die Zahl 5000 erreichen. Die weitern 5000 Plätze stehen dem Publikum zur Erwerbung zu.

Von der Abgabe einer Jugendfestschrift ist Umgang genommen worden. Es werden aber die beiden offiziellen Werke über die Geschichte des Kantons und der Hauptstadt an die Schaffhauser Lehrer von Stadt und Land gratis abgegeben werden, und so wird als schönste Frucht unserer Zentenarfeier ein weiterer, mächtiger Impuls zur Ein- und Durchführung des heimatkundlichen Unterrichts erstehen.

Solothurn. Das kantonale Erziehungsdepartement hat unter dem 24. Juni an sämtliche Primar- und Bezirkslehrer folgendes Kreisschreiben erlassen: Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft hat in ihrer Versammlung am 25. November 1900 in Balstal das Thema: „Die Alkoholgefahr mit besonderer Berücksichtigung der heranwachsenden Jugend“ behandelt. Über die Wirkung des Alkohols auf Kinder sprachen sich sämtliche Redner dahin aus, dass der Genuss eines jeden geistigen Getränkes für die Kinder von grösstem Nachteil sei und dass mit allen Mitteln die Verabreichung an dieselben bekämpft werden müsse. Die Versammlung, von ca. 120 Mitgliedern besucht, beschloss einstimmig, es sei an das Erziehungsdepartement das Gesuch zu stellen, es möchte an sämtliche Schulen des Kantons Solothurn die Aufforderung ergehen lassen, auf Spaziergängen der untern Klassen die alkoholhaltigen Getränke ganz zu verbieten, auf Spaziergängen der obern Klassen den Genuss solcher möglichst einzuschränken. Unter Hinweis auf die ärztlichen Gutachten über die schädliche Wirkung des Alkohols auf die Kinder, unter Hinweis auf die üblen Erfahrungen, welche viele Lehrer bei Verabreichung von Alkohol an den Kindern schon selbst gemacht haben und unter Hinweis auf die guten Erfolge, welche diejenigen Lehrer auch anderer Kantone aufweisen können, die von sich aus ihren Kindern den Alkoholgenuss auf Spaziergängen verbieten, erlauben wir uns, Ihnen das Gesuch der gemeinnützigen Gesellschaft ganz angelegentlich zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Die Lehrerschaft des Kantons Solothurn gehört zwar nicht zu den Abstinenten, doch dürfte sie der wohlgemeinten Empfehlung Nachachtung verschaffen. Die Einschränkung des Alkoholgenusses auf Spaziergängen wird auch die Handhabung der Disziplin namentlich auf dem Heimweg wesentlich erleichtern. *n.*

— *Rothstiftung.* Die Verwaltungsbehörde der soloth. Rothstiftung, Präsident Herr Erziehungsdirektor Oskar Munzinger, Aktuar Hr. Lehrer J. Lehmann, versendet soeben die Jahresrechnung pro 1900. Infolge Ablaufes der Amtsdauer sind als Mitglieder der Verwaltungskommission vom titl. Regirungsrate gewählt worden: Die Herren Munzinger, Erziehungsdirektor, Mägis, Direktor der soloth. Kantonalbank und J. Lehmann, Lehrer in Solothurn. Die Lehrerschaft des Kantons hat in der Generalversammlung vom 15. September 1900 ihre vier Vertreter bestätigt. Die Kassaführung besorgt Herr J. C. Näf, Adjunkt des Staatskassiers.

Auf Ende 1900 zählte die Rothstiftung 372 Mitglieder; hievon zahlen 137 keine Beiträge mehr. Die übrigen haben, inklusive eingegangene rückständige Beiträge, zusammen 2652 Fr. einbezahlt. Die Totaleinnahmen, (Zinsertrag, Staatsbeitrag) betragen Fr. 12,248. 90. 1/4 dieser Summe sind laut Gesetz zum Stammkapital geschlagen, 3/4 wurden an 137 Pensionsberechtigte mit 65 Fr. per Mitglied verteilt. Von diesen 137 Glücklichen! sind 50 noch im Schuldienste tätig, 32 sind vom Schuldienste zurückgetreten und 55 Pensionen werden von Witwen und Waisen bezogen.

Das Gesamtvermögen beträgt gegenwärtig Fr. 167, 290. 10. Es hat im Rechnungsjahre eine Zunahme von Fr. 2,989. 90 erfahren.

Die Generalversammlung der Rothstiftung findet Samstag, den 10. August 1901 in Balsthal statt. Sie ist jeweilen am Schlusse der Verhandlungen des kantonalen Lehrervereins. Die Zeit ist dann jeweilen so weit vorgerückt, dass von einer nutzbringenden Diskussion keine Rede mehr sein kann. So bleibt die Rothstiftung ein Stiefkind des Kantonallehrervereins noch jahrelang. Nun, die winzigen 65 Fr. Pension verdienen es schliesslich auch nicht besser.

Totentafel: In Oberdorf, seiner Heimatsgemeinde, verstarb Dienstag, den 30. Juli, Hr. Fr. Adam, seit Jahren Lehrer der Schule Ia in der industriellen Ortschaft Niedergerlafingen.

R. I. P.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— *Rekrutenprüfungen.* (12. bis 17. August.) I. Nyon 12. u. 13.; Rolle 14.; Aubonne 15.; Morges 16. u. 17. — II. Locle 12. bis 14.; Travers 15.; Fleurier 16. und 17. — III. Riggisberg 12. und 13.; Münchenbuchsee 14. bis 16.; Fraubrunnen 17. — IV. Langnau 12.; Eggiwil 13.; Langnau 14.; Sumiswald 15. bis 17. — V. Solothurn 12. u. 13.; Brugg 14. u. 15.; Zurzach 16.; Laufenburg 17. — VI. Wetzikon 12. bis 16; Rüti 17. — VII. Frauenfeld 12. bis 15.; Wil 16.; St. Gallen 17. — VIII. Faido 16.; Dongio 17. August.

— *I. schweizerischer Kurs für nationale Leibesübungen.* Vom 29. — 31. Juli veranstaltete der Schweiz. Turnlehrerverein auf Rigi-Klösterli den ersten schweizer. Kurs für nationale Leibesübungen. In anregender und origineller Weise führte der Leiter, Herr Turnlehrer J. J. Müller in Zürich, die 11 Teilnehmer in die Übungen ein, die im Schulturnen Verwendung finden können. Die Arbeit erstreckte sich auf: 1. Dauermarsch, 2. Springen, 3. Steigen und Klettern, 4. Steinheben und -stossen, 5. Steinwerfen, 6. Fahnenschwingen, 7. Schwingen und Ringen, 8. Jodelsingen. Ein ausführlicher Bericht wird in den Monatsblättern für das Schulturnen erscheinen. *J. B.*

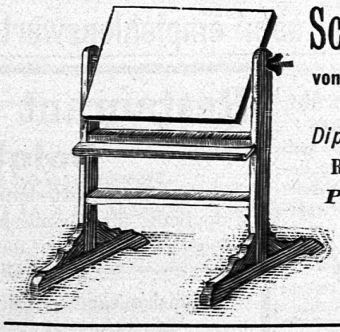
— In einer hübschen Broschüre „Denkschrift zur Einweihung des neuen Schulhauses im Wald bei *Zimmerwald*“ erzählt Herr *H. R. Pulver* die Geschichte einer bernischen Dorfschule. Drei saubere Bilder illustriren den Wandel des Schulhauses, dem auch ein entsprechender innerer Ausbau der Schule zur Seite ging.

— Die *Pestalozzistiftung in Schlieren*, die letztes Jahr 40 Zöglinge beherbergte, erhielt an Schenkungen 22,700 Fr. Bei 40,000 Fr. Einnahmen und 25,109 Fr. Ausgaben ergab sich ein Vorschlag von 14,970 Fr. Durch einen Neubau (45,000 Fr.) erhielt die Anstalt ein besseres Schullokal. In Herrn C. Appenzeller verlor die Anstalt ihren längjährigen Präsidenten der Aufsichtskommission.

— Aus Furcht vor den Folgen der *Haftpflicht* (Neu. Bürg. Gesetzbuch) weigerten sich in Deutschland manche Lehrer die Leitung von Schulausflügen zu übernehmen. Der Magistrat von Hannover erklärt darum, dass die Stadt haftpflichtig sei.

Eine Sie befriedigende Feder
finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von [OV405]

Carl Kuhn & Co.
Stuttgart.
Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn,
Probeschachtel Nr. 2 enthält 2½ Dtz. Kanzlei- u. Bureau-Federn.
Probeschachtel Nr. 3 enthält 2½ Dtz. Buch- und Noten-Federn.



Schulwandtafeln
von Lindenholz mit Schieferimitation. [O V 8]
Diplom I. Klasse Zürich 1894
Renoviren alter Tafeln.
Preiscourant franco.
O. Zuppinger,
Gemeindestrasse 21,
Zürich V.

Projektionszeichnen.
Anerkannt beste Modelle hiefür liefert in prima Ausführung (O F 6398) [O V 182] **A. Hurter, Zürich IV.**
Preisliste auf Verlangen gratis u. franko.

495
Krebs-Gygax **Schaffhausen**
Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV346]

Polytechnisches Institut, Friedberg i. H.
(Gewerbe-Akademie) bei Frankfurt a. M.
I. Höhere Lehranstalt mit akadem. Kursen f. Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure etc.
II. Technikum (mittl. Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker. — Programm kostenfrei.
(Prüfungs-Kommissar.)
[O V 464]

Spezialgeschäft in
Fröbelschen Beschäftigungs-Lehrmitteln
und Material für Kindergarten, Schule und Handfertigkeitskurse. [O V 9]
Wilh. Schweizer & Co., Wartstr. 40, Winterthur,
vis-à-vis der katholischen Kirche.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV
Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.
Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 80]
Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Wohin sollen wir reisen?

Graubünden.

Bei Cumbels Abzweigung nach dem Vrintale mit Lumbrein und dann über den Diesrut (2424 M.) oder den La Greina-Pass (2330 M.) in 12—13 St. nach Olivone. — Von Ilanz aus nach Panix oder Brigels, angenehmer Sommeraufenthalt (1289 M.), und über den Panixer-Pass (2407 M.) in 9 St. nach Elm. — Von Ilanz nach Disentis 30,1 Km. an Truns (865 M.) (Bundesschwur, St. Annakapelle) vorbei. Bei letzterm Orte die Tödigruppe (3372 M.). Bei Somvix Abzweigung zum Tenniger-Bad (1273 M.). Sehr beliebt. Disentis (1156 M.) in hübscher Lage und ebenfalls Kurort. Von dort aus über den Lukmanier nach Olivone und Biasca 61,5 Km. (Passhöhe 1917 M.). Sehr lohnend ist für gute Fussgänger die Tour über den Termine-Pass (2212 M.) ins Val Piora und nach Airolo, 8 St. Von Disentis durch das Tavetsch über die Oberalp (2052 M.) nach Andermatt, 31,4 Km., oder von Sedrun nach Amsteg über den Kreuzlipass (2350 M.) in 8 St. nach Amsteg.

5. *Chur - Thusis - Viamala - Roffla - Rheinwald-Splügen oder Bernhardin.* Chur - Thusis mit der Rätischen Bahn, dann durch das Schamsertal (siehe Nr. 2) in die Roffla, romantische Schlucht, 2½ St. Beim Dorf Splügen (1450 M.), Sommerkurort, beginnt die Splügenstrasse (2117 M.). Bis Chiavenna durchs Val S. Giacomo in 6 Poststunden und dann Fortsetzung durchs Bergell hinauf über den Maloja ins Engadin oder an den Comersee und weiter. Von Splügen nach Hinterrhein (1624 M.) und dann über den Bernhardin nach Misox und Bellinzona, 8—9 Poststunden.

6. *Tiefenkastell-Oberhalbstein-Silvaplana oder Tiefenkastell - Bergün - Albula - Ponte.* Julier - Route (Passhöhe 2287 M.), 7 Poststunden. Von Stalla Fusstour über den Stallerberg (2384 M.) nach Juf (2133 M.) ca. 4 St. Avers zur Zeit beliebter Höhenkurort, einfach und gut. Für Hochgebirgstouren sehr empfehlenswert. Von Avers durch das Ferreratal nach Andeer oder auch umgekehrt, ca. 3 Poststunden abwärts, 4½ aufwärts. Interessante Tour von Stalla über den Septimerpass (2300 M.) nach Casaccia, 3½ St. und von dort über den Maloja ins Engadin oder talabwärts nach Chiavenna und über den Splügen etc. retour nach Chur. — Albula-Route (2313 M.), 6 Poststunden bis Ponte. In der Nähe von Bergün Preda mit dem Nordportal des im Bau befindlichen Albula-Tunnels. Bei Alvaneubad Abzweigung für die Landwasserstrasse nach Davos. Fast 5 Poststunden. Interessante Partie durch die „Züge“ zum Kurort Wiesen (1454 M.).

7. *Tour durchs Engadin,* entweder von Landeck aus oder über den Flüela, oder Julier, oder über den Maloja her. Schuls - Samaden, ca. 6—7 Poststunden, Samaden-Maloja-Chiavenna ca. 7 Poststunden, Schuls-Landeck ca. 9 Poststunden. Mehrtägige Tour mit Aufenthalt in den verschiedenen Kurorten des Engadins: Schuls - Tarasp, Guarda, Samaden, St. Moritz, Pontresina, Silvaplana, Celerina, Maloja etc.

8. *Zernetz-Ofenpass-Münstertal* (Passhöhe 1804 M.)-*Mals,* ca. 10 Poststunden. Unterhalb Münster der Engpass an der „Calven“.

9. *St. Maria-Bad Bormio,* ca. 5 Poststunden und von dort nach Poschiavo und über den Bernina ins Engadin.

10. *Samaden od. Pontresina-Bernina* (Passhöhe 2329 M.) *Poschiavo-Tirano,* ca. 8 Poststunden. Herrliches Gebiet für Hochgebirgstouren. *C. S.*

Balsthal. Von diesem Orte aus sind folgende Touren empfehlenswert: 1. Ruine Neufalkenstein (20 Min.). 2. Ruine Altfalkenstein (20 Min.). 3. Langenbruck 1½ St. 4. Waldenburg 2 St.; von hier nach Liestal-Basel (Bahn). 5. Mümliswil ¾ St., Passwang 2 St., Vogelberg 2½ St. 6. Wasserfalle-Reigoldswil 3 St. 7. Mümliswil-Breitenhöhe-Langenbruck 2½ St., Mümliswil - Guldental - Hohe Winde 4 St. 8. Holderbank 1 St., Schlosshöhe 1½ St., Friedau 2½ St., Egerkingen 3 St. 9. Roggenfluh 1½ St. 10. Schwengimatt, 2 St., Hellköpfli 2½ St., Schmiedenmatt 3½ St. 11. Weissenstein 5½ St. 12. Oberberg 1½ St., Brunnersberg 3 St., Mieschegg 4 St. 13. Welschenrohr 6 St., Münster 8 St. 14. Belchenfluh 3 St., Frohburg 5 St., Olten 7 St.

Diese Touren sind für Schulen und Touristen geeignet.

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte: [O V 510]
No. 291 „Helvetia“ en détail 10 Cts.
„ 180 „Dessin“ „ „ 15 „
„ 106 „Allers“ „ „ 20 „

TELL-Aufführungen in Altdorf [O V 446] (O F 7657)
Spieltage: 11., 18., 25. August, 1. und 8. September.
Anfang 1½ Uhr, Ende 5½ Uhr.
Vorausbestellung der Billette beim „Tell-Komitee Altdorf“ sehr empfehlenswert.

Schulen und Vereinen
sei der oberhalb Wipkingen-Zürich **prächtig gelegene** und **schönste Ausflugspunkt „Waid“** zum Besuche bestens empfohlen. Prospekte stehen zu Diensten.
J. Escher, Wirt.
(O F 7460) [O V 389]

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509
52 Bleicherweg **- ZÜRICH -** *Bleicherweg 52*
Pianos, Flügel, Harmoniums
in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die Tit. Lehrerschaft.
[O V 501]

Turngeräte, Spielplatzgeräte, Sportgeräte
jeglicher Art, in **solidester Ausführung,** liefert die **Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik** [OV 46]
Heinr. Meyer,
Hagen i. W.
Man verlange ausführliche Preisliste.

Restaurant Rosengarten
Solothurn.
Grösste Gartenwirtschaft und Säle. Angenehmer Aufenthalt für Gesellschaften und Schulen. Gute Küche. Feine offene und Flaschenweine. Frisches Bier. Billige Preise. [O V 494]
(S 124 Y)
Höflichst empfiehlt sich
A. Eggenschwyler-Zeltner.

Für Schulsammlungen.
Kreuzottern [OV509]
vom Rifferswyler Moose, in Spiritus präparirt, verkauft je nach Grösse um 2—4 Fr.
J. Spühler, Lehrer, Kappel a./A.

Zu verkaufen.
1 Mikroskop sehr geeig. z. Gebrauch f. Schul. od. Gesundheitskommission. Instrument wie neu, Ank. Fr. 85, wird abgegeb. f. Fr. 50. Ausk. bei Rudolf Mosse, Zürich.
(Za.G. 1055) [O V 511]

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
MAGGI
sind besser und beliebter als alle Nachahmungen. Diese einheimischen Produkte empfehlen sich durch hervorragende Qualität und Billigkeit. Stets frisch auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 499]

„Verbesserter Schapirograph“.
Patent ✠ Nr. 6449.
Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 164]
Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,**
Münsterhof 13, **Zürich.**
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franco.

Avis für Lehrer.
Früher selbst Lehrer, erlaube ich mir, an dieser Stelle das [O V 486]

Hotel Schweizerhof, Zug
zunächst beim Bahnhof gelegen, in empfehlende Erinnerung zu bringen und zwar unter Zusicherung billiger und guter Bedienung.
Schöne Zimmer, gute Küche, feine Landweine, offenes Bier. Elektrische Beleuchtung. Telephon.
Der Eigentümer: **J. Unternährer-Heuberger.**

Seiler-
Pianinos und Flügel
zeichnen sich aus durch vornehmen, gesangreichen Ton, leichte, elastische Spielart und unverwüstliche Haltbarkeit. 17 mal prämirt. Moderne Ausstattung.
Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H.,
Liegnitz 188. [O V 480]
Vertretung: **Zweifel-Weber, St. Gallen.**

Hotel und Pension Adler
in **Stans** (Nidwalden).
Grosses Lokal für Schulen und Gesellschaften. Sehr gutes Mittagessen von 80 Cts. an für Kinder und von 1 Fr. an für Gesellschaften. [O V 435]
Es empfiehlt sich bestens
Fr. Grunder-Christen.

Altdorf Kanton Uri.
Gasthaus Krone
in der Nähe des Telldenkmals.
Alt empfohlenes Haus mit grossem Saal für Schulen und Vereine. Gute Betten, gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Prächtige Aussicht aufs Gebirge.
Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.
Sehenswürdigkeit: Grosse Sammlung **Urnerischer Alpentiere** und **Vögel,** die von jedermann gratis kann besichtigt werden (140 Stück). [O V 428]
Es empfiehlt sich bestens
Joseph Nell-Ulrich.

Die auf allen **Weltausstellungen** mit dem **ersten Preise** ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 295]

Erlenbach am Zürichsee
„Hotel zum Goldenen Kreuz“
zwischen Schifflände und Bahnhof am Weg nach dem **Bachtobel** und **Pflugstein.**
Bequemer Ausgangspunkt nach **Forch** und **Pfannenstiel.**
Best empfohlenes Haus. Modern eingerichtet mit prächtigem Saal und Terrasse, 300 Personen fassend, mit billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung.
Diplomirt für vorzügliche Weine. Feine Küche. Offenes Bier.
Es empfiehlt sich ganz angelegentlich (O F 7732)
[O V 467] ***Wilhelm Amsler.***

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.